

ge.
rus,
en-Unit
erwebr,
oben,
hoffe,
billiger,
Qualität.
nn.
langarne.
er reich-
anahme-
nstanten
schäfte
bleiben
o nehmte
ben um
Preis
harischer,
Sprache.

Ersteilte täglich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich 85 „
Mit Zustellung im
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Ganzjährig 7 fl. — fr.
Halbjährig 3 „ 50 „
Vierteljährig 4 „ 50 „
im Ausland:
Ganzjährig 9 fl. — fr.
Halbjährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurück-
gegeben; unfronirte Briefe nicht an-
genommen.

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Haassen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oppelk,
Haassenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukas, H. Schalek,
J. Danneberg; in Berlin,
Hamburg, Paris: Haassenstein
& Vogler; in Frankfurt a. M.:
Haassenstein & Vogler, G. L.
Danke & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einpaligen
Garnisonzeile kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 8. B., egl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Fillial-Abonnements-Bureaus: In Adlatsch bei J. Hedrich's Erben, Buchbändler; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbändler; in Sároly bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

№. 71.

Sermannstadt, Donnerstag den 27. März 1890.

106. Jahrgang.

Die Stellung der Ruthenen in Galizien.

Wien, 24. März.

Es gab eine Zeit, wo die Polen in Oesterreich als ein eminent
revolutionärer Factor angesehen wurden, als ein Volk, dessen ganzes
Streben nur auf die Losreißung vom österreichischen Staatsverbande ge-
richtet sei. Männer, wie der verstorbene Grocholaki, Ziemiałkowski und
viele Andere galten als ausgezeichnete Hochverräter, und die österreichisch
und centralistisch geführte Presse führte einen erbitterten Kampf gegen die
nationalen Bestrebungen der Polen. Zu jener Zeit fand die österreichisch-
centralistische Partei einen willkommenen Bundesgenossen in Galizien selbst:
die Ruthenen und die Polen behaupten sogar, daß dieser Bundesgenosse
von der damaligen politischen Verwaltung Galiziens nicht nur gefunden,
sondern sogar erfunden wurde. Unleugbare Thatsache ist es, daß die deutsch-
österreichische Verwaltung in Galizien die Ruthenen mit Gnaden über-
schüttete und Alles aufbot, um den damals nur schwach keimenden Gegen-
satz zwischen ihnen und den Polen zu üppiger Blüthe zu treiben.

Seither hat eine gerechtere und weisere Politik das polnische Volk
unzertrennlich mit Oesterreich verbunden. Der Feind von ehedem ist ver-
schwunden, er blieb der überflüssig gewordene Bundesgenosse. Da aber die
Wolle eines Ueberflüssigen auf die Dauer un bequem wird, so geschah, was
jeden sehen mußte; die Ruthenen zogen sich zuerst groß und zurück, und da
sie schließlich einsehen mußten, daß der Augenblick, wo man ihrer Hilfe in
Oesterreich gegen die Polen bedürfen könnte, wohl niemals wiederkehren
werde, suchten und fanden sie Anlehnung in einem Lager, welches dem
österreichischen Staate sowohl, als den Polen gleich feindlich gesinnt ist —
eine Thatsache, die in mehreren Processen zur Evidenz bewiesen wurde.
Mit dem Augenblicke nun, wo aus dem ehemaligen Bundesgenossen ein
gegen das Reich conspirirender Feind geworden war, schien es klar auf der
Hand zu liegen, daß alle loyal österreichischen Factoren ihre Reihen schließen
und diesem Feinde stramm entgegenzutreten mußten. Vor Allem war eine
solche Haltung von jener Presse zu erwarten, welche den österreichischen
Staatsgedanken ausschließlich zu vertreten vorgibt und jeden Augenblick mit
der Devise „Oesterreich über Alles“ bei der Hand ist. Diese Presse konnte
doch — so hätte man glauben sollen — unmöglich in einer Allianz Platz
finden, wo — Rußland als der Dritte im Bunde mitthut!

Und doch erleben wir täglich das Wunder, daß diese sogenannte
„verfassungstreue“ Presse nicht nur alle Klagen der galizischen Altruthenen,
ohne sich um ihre Stichhaltigkeit zu kümmern, reproducirt, sondern überdies
durch erdichtete Märchen über polnische Intoleranz immer neues Substrat
zu derartigen Recriminationen herbeischafft. Diese unnatürliche Bundesge-
nossenschaft ist so weit gediehen, daß die Altruthenen die deutschen „ver-
fassungstreuen“ Blätter direct als ihre eigenen Partei-Organe ansehen und
dieselbst unter dem Vorwande der Aufdeckung „polnischer Intrigen“ ihre
russophilen Tendenzen ablagern. Wie es mit dieser polnischen „Intoleranz“
in Wirklichkeit aussieht, darum kümmern sich die genannten Presseorgane
nicht im Geringsten, wenn die politische Partei, der sie dienen, es auch
andererseits nicht verschmäht, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit in
discreter Weise den geschmähten Polen ein Schutz- und Trugbündniß an-
zubieten.

Diese Tactik, welche kleinlichen Parteirücksichten zuliebe notorische
Reichsfeinde protegirt, richtet sich selbst. Ohne die beständige Aufmunterung
seitens eines Theiles der deutsch-österreichischen Presse wäre die russophile
Partei in Galizien nie und nimmer zu ihrer heutigen Stärke gediehen. Da
aber der Versuch gemacht wird, die Erstarkung dieser Partei der polnischen
„Intoleranz“ in die Schuhe zu schieben, so müssen wir uns doch diese
angebliche Intoleranz etwas näher ansehen.

Die absolute Ziffer der ruthenischen Bevölkerung beträgt um ein
Geringes weniger, als die der polnischen. Nahezu die Hälfte dieser rutheni-
schen Bevölkerung befindet sich aber voll und ganz im polnischen Lager.

Trotzdem nun die Ruthenen und ihre Bundesgenossen den mit den Polen
Hand in Hand gehenden Theil ihrer Connationen kurzweg als „Knegeaten“
bezeichnen, unterlassen sie es dennoch nicht, alle Ruthenen, mit Hervorhebung
der Gesamtziffer dieses Volksstammes, als die Bedrückten darzustellen.
55 Percent aller Volksschüler in Galizien sind ruthenisch; es gibt rutheni-
sche Gymnasien und Lehrerseminare, ruthenische Vorträge an der Lem-
berger Universität, alle Behörden, sowohl die gerichtlichen, als die admini-
strativen, amtieren ausnahmslos zweisprachig, alle ruthenischen Gemeinde-
ämter ausschließlich ruthenisch! Wo bleibt da die Bedrückung? Ja noch
mehr, die polnische Majorität des Landtages wählt trotz ihrer überwältigenden
Stärke freiwillig in jeden Ausschuß ruthenische Abgeordnete, und auf
jede ruthenische Interpellation antwortet sowohl der Landmarschall, als der
Statthalter stets in ruthenischer Sprache. Bleibt noch die Klage über die
geringe Anzahl der ruthenischen Abgeordneten und die Wahlbedrückung.
Ja, fragen wir, haben denn die polnischen Bauern und die polnischen
Demokraten weniger Grund zur Klage? Die merkwürdige Wahlordnung
des Landes Galizien gibt eben dem Abel die Möglichkeit, stets die Majori-
tät zu behalten, und die niedrige Bildungsstufe der Bauern, sowohl
polnischer, als ruthenischer Nationalität, öffnet der Corruption Thür und
Thor. Die polnischen Demokraten führen ebenso bittere und ebenso berech-
tigte Klage über die Wahlmissbräuche, wie die Ruthenen. Hier gibt es ein
einziges Mittel der Abhilfe: die Vereinigung der wirklich patriotischen
Ruthenen mit den polnischen Demokraten.

Die Presseorgane aber, welche ohne Kenntniß der factischen Verhält-
nisse sich so warm für die Ruthenen einsetzen, mögen doch einmal die Frage
beantworten, ob wohl irgend eine andere herrschende Partei in einem
gemischtsprachigen Lande freiwillig der Minorität gegenüber so viel Ent-
gegenkommen zeigen würde, wie es die Polen gegenüber den Ruthenen thun.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 26. März.

Das Organ der serbischen Radicals, der Belgrader „Objekt“, wirt
anlässlich des Regierungswechsels in Ungarn einen Rückblick auf
die fünfzehnjährige Regierungstätigkeit Tisza's, über welche sich das er-
wähnte Blatt mit großer Anerkennung äußert. Besonders hervorgehoben
wird, wie sehr das Ansehen Ungarns vor dem Auslande zugenommen und
wie sehr sich daselbst während des Regimes Tisza stetig gehoben hat. „Objekt“
beglückt die neue Regierung mit Vertrauen und hofft, Minister-Präsident
Graf Julius Szapary werde die äußere Politik Tisza's fortsetzen. Serbien
und das benachbarte Ungarn sind auf die Pflege guter Beziehungen zu
einander angewiesen, was auf beiden Seiten zur Ueberzeugung geworden
ist. Hoffen wir — so sagt das officöse Organ der Regierungspartei —
daß die gegenwärtige Regierung Ungarns den Principien, welchen die
ungarische Politik bisher huldigte, gleichfalls treu bleiben und daß das
Regime Szapary das freundschaftliche Verhältnis zu Serbien zum Wohle
beider Staaten auch fernerhin aufrechterhalten und pflegen wird.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bespricht das Abschieds-
schreiben des Kaisers an den Kanzler und betont, wie Worte des Dankes
von solcher Innigkeit nur selten Monarchen an einen ihrer Diener ge-
richtet haben dürften. Das Blatt geht alsdann auf seine Beziehungen zu
dem Reichskanzler ein, auf dessen Politik, freiwillige, selbstthätige Dienste
geleistet zu haben, es stolz sei und versichert, die Traditionen der Bis-
marck'schen Politik, insbesondere jene weise, thatkräftige Friedenspolitik, die
in dem kaiserlichen Abschiedsschreiben als Richtschnur für die Zukunft auf-
gestellt wird, auch in der Zukunft hochzuhalten und mit bester Kraft ver-
treten zu wollen.

Die „Pfortsche“ erfährt Näheres über die Differenzen zwischen dem
Kaiser und Waldersee. Der Kaiser pflege für alle von Waldersee ge-

stellten Aufgaben Lösungen einzuschicken, entweder verschlossen unter Motto
oder offen, und alle einlaufenden Arbeiten müssen auf besonderen Befehl
des Kaisers der strengsten Kritik unterzogen werden. Vor einigen Tagen
ergab sich nun über eine Aufgabe und Lösung zwischen dem Kaiser und
Waldersee eine ernste Meinungsverschiedenheit. Der Kaiser soll erklärt
haben, die gestellten Aufgaben seien überhaupt viel zu schwer, so daß die
Officiere bei der Lösung derselben müßig ihre Kraft erschöpfen. Waldersee
antwortete, Mottos sei durchaus seiner Meinung. Dieser Vorfall spielte
sich in Gegenwart mehrerer hoher Officiere ab.

Die „Freisinnige Zeitung“ erfährt, Bismarck habe bei der Frühstück-
tafel am 20. d., wo mit großer Offenheit über Personen und Verhältnisse
gesprochen wurde, die den Sturz des Kanzlers herbeiführten, das stolze
Wort fallen lassen: „Le roi me reverra!“ Durch einen Zufall ließ
Bismarck den Werth seiner Orden abschätzen und bemerkte hierbei: Künftig
werde er nur noch den Schwarzen Adler-Orden und das Eisene Kreuz
anlegen.

Den Pariser Blättern zufolge werden in allen größeren Garnisonen
Probemobilisirungen stattfinden; zunächst finden solche bei den Truppen-
Divisionen in Rheims, Chalons und Nancy statt; in Belfort sind diese
Versuche bereits beendet.

Die oppositionelle Presse Italiens sucht aus dem Rücktritt des Fürsten
Bismarck Capital zur Ergrüthung des Cabinets Crispi zu schlagen,
indem sie den Fortbestand des Dreibundes als bedroht darstellt. Sollten
diese Manöver in der Kammer einen Nachhall finden, so dürfte Herr
Crispi, wie in unrichtigen Kreisen vorausgesetzt wird, die Gelegenheit
zu der Erklärung ergreifen, daß der Rücktritt des Fürsten Bismarck durch
keinerlei mit der internationalen Politik zusammenhängende Gründe ver-
anlaßt war und das Bundesverhältnis der drei Centralmächte, sowie deren
Beziehungen zu den anderen Mächten unberührt läßt.

Einige Londoner Blätter veröffentlichen ein angeblich aus Hofkreisen
stammendes Berliner Telegramm, nach welchem es dem Kaiser Wilhelm
und dem Grafen Waldersee zu Mißheiligkeiten gekommen
wäre. Der Kaiser plant die Einberufung eines internationalen Congresses
in Angelegenheit der Abschaffung der stehenden Heere mit Ausnahme einer
kleinen Streitmacht je nach den Maßgaben der Bevölkerung, wie auch die
Abschaffung des Septennats. Waldersee wollte diesen Plänen nicht zustimmen.

Nach dem englischen Blaubuche empfiehlt die mit der Unterjuchung
der Marine- und Kriegsverwaltung betraute königliche Commission die
Einführung eines Marines- und Armeearthes; derselbe soll die Ausgaben-
budgets der Verwaltungen der Marine und des Heeres beraten, bevor
das Ministerium dieselben feststellt, ferner alle Fragen erledigen, welche das
Seewesen und das Landheer gemeinsam betreffen. Die Commission empfiehlt
ferner verschiedene Veränderungen in der Verwaltung der Ministerien für
die Marine und das Landheer und insbesondere die Bildung einer be-
sonderen Abtheilung der Militärverwaltung zur Bearbeitung des Mobilis-
sierungs-, Vertheidigungs- und Nachrichtenwesens. Der Vorsteher des
Departements soll alljährlich Bericht über die Bedürfnisse des Reiches auf
diesem Gebiete vorlegen. Weiter empfiehlt die Commission die Errichtung
eines besonderen Bureaus zur Sicherung der Gleichartigkeit und Disciplin
der Arme in ganzen Reich, sowie die Einführung eines besonderen Artillerie-
Departements.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ meint, auch bei dem Rücktritte
des Fürsten Bismarck könne von einer Veränderung der auswärtigen
Politik nicht die Rede sein. Das Blatt verweist auf die kaiserlichen Worte,
die diese consequente Friedenspolitik hervorheben. — Die „New-York
Times“ bespricht den Rücktritt Bismarck's, welcher in Deutschland Niemanden
seinesgleichen hinterlasse; er sei der große Deutsche, auf welchen alle
Deutschen mit Stolz hinstäuben. Im Anfang seiner Laufbahn sei Preußen
nur die fünfte europäische Macht gewesen; bei seinem Rücktritte hinterlasse
er Deutschland als die erste Macht der Welt. — „New-York Herald“

Feuilleton.

Der Erbgraf.

Roman von G. Hartner.

(7. Fortsetzung.)

VII. Capitel.

Der erste Tag der Anwesenheit der Gäste ließ sich besser an, als
man nach dem regnerischen Vorabend erwartet hatte. Leichte Nebel und
Dunststreifen, die den Horizont am Morgen verhüllt hatten, wichen all-
mählig den Strahlen der Sonne und sanken als blindevnde Thautropfen zur
Erde nieder. Man konnte das Frühstück auf der Terrasse im Freien ein-
nehmen, eine Neuerung, die Andrea zu Ehren eingeführt wurde.

Jedoch die junge Dame erschien nicht zur festgesetzten Stunde am
Frühstückstisch. Man wartete ein wenig, endlich sprang Udo davon, die
Säumige zu holen, kehrte jedoch bald bestürzt zurück und meldete, das
Zimmer sei leer.

„Laßt sie, laßt sie!“ sagte Graf Julius endlich. „Andrea will nun
einmal ihre eigenen Wege haben. Lassen Sie uns zu unserem Kaffee kommen,
theure Cousine; mag sie den ihren kalt genießen.“

„Die junge Dame scheint etwas eigenmächtig geworden zu sein!“
bemerkte Graf Nikolaus mit einem finsternen Zusammensehen der buschigen
Brauen.

Graf Julius lachte, während er den Kaffee aus Melitta's Hand ent-
gegennahm. „Möchtest du mir nicht das Geheimniß anvertrauen, Mit, wie
man eine einzige, mutterlose Tochter erzieht?“ fragte er gutmüthig. „Mehrere
Kinder schließen sich gegenseitig ab, und ein Junge — bah, wo man die
Reitpötsche anwenden darf, ist der Appell leicht hergestellt! Aber ein
Mädel! — Anrühren darf man das nicht, man könnte es auch gar nicht
über's Herz bringen! Bei einem strengen Wort bricht das in maßlose
Thänen aus, bei einem zweiten in maßloses Lachen. Der Erzieherin

gegenüber hält sich das die Ohren zu, und läuft fort. Man erschrickt, man
ärger sich, und schließlich läßt man das Ding laufen, wie's Gott gefällt.
Andrea ist gut, das ist die Hauptsache!“

Zum Glück für des Grafen Julius laze Erziehungsprincipien stand
die Vermählte, wie vom Himmel gefallen, plötzlich unter ihnen. Mit der
einen Hand ließ sie ihren Reishut an seinem langen, blauen Schleier
tanzen, in der anderen hielt sie einen mächtigen Strauß frischgepflückter
Wiesenblumen.

„Guten Morgen, meine Herrschaften!“ rief sie, Hut und Blumen
auf den nebenstehenden Gartentisch werfend. „Ich sehe, ich komme zu spät
und es haben sich schon Gewitterwolken über meinem schuldigen Haupte
aufgehäuft. Armer Papa!“ und sie küßte dem Vater demüthig die
weiße, wohlgepflegte Hand. „Du hast meine Unart wieder ausbaden müssen!
Verzeih' mir's, denn bessern werde ich mich schwerlich. Guten Morgen,
gestrenger Onkel; vergib, daß ich deine strenge Hausordnung mißachtet habe.
Darf ich jetzt um meinen wohlverdienten Kaffee bitten, theure Tante!“

Sie zog ihren Stuhl, der zwischen dem Grafen Nikolaus und Siegfried
leer gelassen worden war, heraus und schob ihn zwischen Melitta und Udo.
„Wer zu spät kommt, verdient keinen Ehrenplatz, ich bin heute auch
ein bestraftes Kind, Udo!“ plauderte sie weiter. „Wißt ihr, wo ich her-
komme? Aus dem Vorkenhäuschen, vom Onkel Lebrecht!“

„Aber liebes Kind, warum hast du denn nicht gesagt, daß du den Vetter
sehen willst?“ rief Graf Nikolaus. „Wir hätten ihn ja einladen können!“
„Mit deiner gütigen Erlaubniß, Onkel, das habe ich selbst besorgt!“
fuhr Andrea ungenirt fort. „Er wird heute um zwei auf dem Schlosse
diniern. Das ist doch noch die übliche Essensstunde, liebe Tante?“

„Zawohl, liebes Kind, nach wie vor!“ verlegte die Gräfin etwas
betreten. „Es geschah der Gräfin Ursula nicht leicht, daß andere Leute
ihre Gäste bestimmten.“

„Also es ist dir gelungen, den alten Griesgram aus seiner Höhle
zu loden, Wettermädel, du!“ rief Graf Julius ergraunt.

„Verzeih, Papa, er ist kein Griesgram, sondern ein ganz vortrefflicher
Mensch!“ fuhr Andrea fort. „Uebrigens habe ich mich natürlich verirrt,

— ich verirrte mich nämlich immer. Ein angenehmer junger Mann zwischen
zweizehn und zwanzig und zweundsechzig hat mir wieder auf den rechten
Weg geholfen. Er nannte sich Müller und behauptete, zu den Schloßbe-
wohnern zu gehören. Kennst du das Individuum, lieber Onkel?“

„Mein Secretär!“

„Warum sagt er das nicht gleich, anstatt sich so charakterlos Müller
zu nennen! Müller! Wer ist Müller!“

„Daselbe“, verlegte Graf Julius, der an die capriciosen Ergüsse
seiner Tochter gewöhnt war, „kannst du von allen bürgerlichen Namen
sagen. Ob dir nun ein Müller, ein Schulze, ein Schmidt oder ein Schneider
vorgestellt wird, der Name sagt dir nie, auf welche Rangstufe der Gesellschaft
diese Herren eigentlich gehören.“

„Darum“, bemerkte die Gräfin Ursula, „legen bürgerliche Personen
auch so hohen Werth auf ihre Titel! Müller sagt nichts, wie Sie ganz
richtig bemerken, liebe Nichte. Doctor, Professor oder Geheimrath Müller
bestimmt die sociale Stellung schon so ziemlich. Uebrigens wußte ich nicht,
daß unser Müller Morgenpaziergänge liebt!“

„Er strich in der Gegend des Vorkenhäuschens herum und schien dort
sehr bekannt zu sein!“ entgegnete Andrea.

„Sollte er Verkehr mit Lebrecht haben?“ fragte Graf Nikolaus etwas
betreten. „Ich habe das nie gehört.“

„Bestimmt nicht!“ verlegte Andrea mit größerem Ernst, als sie bis
jetzt gezeigt hatte. „Dieser alte Jüngling oder junge Greis kann Onkel
Lebrecht nicht sympathisch sein. Verzeih', lieber Onkel, aber Kinder und
Narren haben ja das Vorrecht, die Wahrheit zu sagen! Ich kann nicht
begreifen, wie du diesen Mann um dich dulden kannst! Seine Nähe
erregt mir das Gefühl, als wenn mir Spinnen über die Haut kröchen!“

„Ich möchte bitten, unsere Beamten nicht in Gegenwart der Dienst-
boten zum Gegenstande der Besprechung zu machen,“ sagte die Gräfin
Ursula leise und in französischer Sprache.

„Ich bitte um Verzeihung, liebe Tante,“ erwiderte Andrea mit un-
erschütterlicher Freimüthigkeit. „Vielleicht thue ich ihm Unrecht, aber, kurz
und gut, er sah mir nicht aus, als wenn er Weidchen suchte!“

die Gültigkeit der Ehe anerkannte, da ein im „Auslande“ abgeschlossener Ehevertrag nach den dort geltenden Gesetzen als gültig angesehen werden muß.

(Unterricht in der griechischen Sprache.) Am 24. d. begann die vom Unterrichtsminister einberufene Enquete in Angelegenheit des Unterrichtes in der griechischen Sprache an den Mittelschulen ihre Beratungen.

(Proceß Farkas.) Aus Temesvar, 24. d. wird berichtet: Franz Svojszil, seines Zeichens Zahlkellner im hiesigen Gasthause „zur Spieluhr“, meldet sich vor einigen Tagen mit wichtigen Depositionen bei der Temesvarer Stadthauptmannschaft.

(Die zukünftige Organisation der Feldartillerie.) Wie die „Reichswehr“ meldet, sollen die vom Kriegsministerium geplanten Reformen in der Artillerie nicht den vielseitig erwarteten Umfang haben.

(Theaterbrand.) Aus Bromberg vom 24. d., Nachmittags, gemeldet: Seit einer Stunde steht das Stadttheater in Flammen.

(Der Bonentarif in Oesterreich.) Aus Wien wird vom 24. d. berichtet: In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses theilte der Handelsminister Vacquenheim mit, daß die Regierung die Reform der Personentaxen gemäß den gestellten Anträgen bereits vom 1. Juni ab auf den Staatsbahnen einführen werde.

(Achtung vor Fälschungen!!) Opicina bei Triest. Ich beständige mit Vergnügen, daß ich mit den Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen gegen hartnäckige Verstopfung, Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Kopfschmerzen und Leibschmerzen die besten Erfolge erzielt habe.

(„Doctor der Musik.“) Aus Prag wird berichtet: In der Sitzung des Professoren-Collegiums der philosophischen Facultät der böhmischen Universität beantragte Professor Durdik, dem Componisten Dvorak den Ehrentitel eines Doctor der Musik zu verleihen.

böhmischen Universität beantragte Professor Durdik, dem Componisten Dvorak den Ehrentitel eines Doctor der Musik zu verleihen und für die böhmische Universität überhaupt das Recht zu erwirken, mit Rücksicht auf den alten Ruhm Böhmens als eines musikalischen Landes und auf den neuen Aufschwung der Tonkunst daselbst den Titel „Doctor der Musik“ an verdiente Musiker verleihen zu dürfen.

(Gymnasiallehrer: Müller, jetzt halten Sie endlich Ihren ungewaschenen Mund! Primaner: „Entschuldigen Sie, Herr Professor, das ist der Bart.“)

(Ein billiges Heilmittel.) Magenleidenden und Solchen, die eine Blutreinigung durchmachen müssen, empfiehlt sich der Gebrauch des nachhaltigen Heilmittels „Moll's Seidlitzpulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigsten Heilresultate nach sich ziehen.

Concert des Hermannstädter Musikvereins.

Einen bedeutenden Erfolg mehr hat unser erstes Kunstinstitut als Ergebnis seines am Abende des 24. d. im großen Saale des Gesellschaftshauses stattgefundenen Jahrgangsmusik-Concertes zu verzeichnen.

So war's auch bei diesem Concerte der Fall. Wie immer früher, so auch jetzt hatte sich schon rechtzeitig eine so zahlreiche Zuhörermenge eingefunden, daß der ganze große Saal bis in die äußersten Winkel angefüllt war.

Pünktlich wie gewöhnlich erschienen Dirigent, Chor und Orchester auf der Vortrags-Estrade und die erste Nummer: „Wie hat der Herr die Tochter Zion“, geistlicher Gesang für gemischten Chor und Orchesterbegleitung von C. Stein, nahm seinen Anfang.

Als zweite Nummer ward ein Adagio für Violoncell mit Orchesterbegleitung von Waldemar Bargill vorgetragen, in welchem der Dirigent unserer Stadtkapelle als Solist sich im vollen Sinne des Wortes auszeichnete und die schöne Composition so gut zur Geltung brachte, daß am Schlusse großer Beifall sich erhob.

Der Glanzpunkt des Concertes aber war unbestritten „Comala“, ein dramatisches Gedicht nach D'Alfonso, in Musik gesetzt für Sopran, Mezzosopran, Alt und Bariton-Solo, Chor und Orchester von Nicols W. Gade; eine überaus schöne und ergreifende Tondichtung, für deren Vorführung der verdienstvollen Leitung des Musikvereins alle Anerkennung gebührt.

Wir können nicht umhin, dem wackeren Leiter des Vereines im Namen des Publicums dessen Anerkennung auszusprechen für die tüchtige und sorgfältige Schulung des Chores, wie auch des Orchesters, dann auch für die gemachten Fortschritte, wodurch die Aufführung selbst schwieriger Tondichtungen hier immer mehr und mehr möglich geworden.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 26. März. Arpad Hercziz's Original-Vollständ „Igmándi kispap“, welches den Kampf der Liebe eines katbolischen Seminaristen mit genauer Selbstenntnis der in die Handlung eingreifenden Personen schildert, ist hier schon oft gegeben worden.

Frau Julie Csoka, zu deren Vortheile das Stück in Scene ging, vom schwach besetzten Hause freundlich empfangen, gab die Rolle der von ihrem auf Kosten des eigenen Sohnes abgelegten Geliebniße befangenen und schließlich von ihrem krankhaften Seelenzustande geheilten Mutter mit herzbezüglicher und beifallswürdiger Wärme und Wahrheit.

Frau Bacskai's Ehtiz; sie bewies, daß sie auch auf dem Gebiete des Raubens aus ganzem Holze zu schnitzen weiß. Ihre Volkslieder hatten auch diesmal zündende Wirkung und mußten wiederholt werden.

Aus Gefälligkeit für die Beneficentium war in den Zwischenacten Fräulein Kranka Sugar aufgetreten. Die jugendliche Dame sang die Romanze aus Monti's Operette „Kópá“ mit natürlicher Annuth im Vortrage, lieblich-frischer Stimme, charakteristischem Ausdruck und edler Tongebung.

Im Bureau (Az irodában) von Koloman Porzolt. Das ging so flott, ohne den geringsten Anflug von Lampenfieber und mit einer schier staunenswerthen schauspielerischen Sicherheit im Vortrage, reich pointirtem und correctem Miensenspiele, als wäre sie bereits seit Jahren heimisch auf den heißen Brettern; sie bekundete sogar an einer Stelle angehts der von der Regie vergessenen und zur Action unbedingt nothwendigen Photographie eine förmlich verblüffende Geistesgegenwart, um welche sie mancher gewiegte Wime mit Recht beneiden könnte.

Gestern kam die hier ganz neue Operette „Titkos eskó“ (Text nach dem Französischen von Alexander Liska, Musik von Bator und Hegyi) zur Aufführung. Die Handlung dreht sich darum, daß die beim Hofe in Versailles mächtigen Einfluß besitzende Marquise d'Héronville selbst vor Gewaltmitteln nicht zurückzuckt, um die von ihr als absichtlich verurtheilte Mißheirat ihres nahen Anverwandten, des Vicomte René, mit der Popuzmaderin Lolotte Vertin zu verhindern.

Wenn der Erwähnte Raum gegeben wird, daß das städtische Orchester — wir wissen nicht aus welchem Grunde — zu mehr als einer einzigen Probe nicht zu bewegen war, so muß es als Wunder erscheinen, daß die Vorstellung trotz alledem befriedigend ausfiel.

Original-Telegramme.

Wien, 26. März. Seine Majestät empfing den deutschen Botschafter Prinz Reuß in Privataudienz.

Berlin, 26. März. Der Kaiser empfing den italienischen Botschafter und versicherte denselben, daß die Beziehungen Deutschlands und Italiens nach wie vor die sympathischsten und herzlichsten bleiben werden.

Lotto-Ziehung vom 26. März.

Hermannstadt: 42 77 45 88 89.

Fremden-Liste vom 26. März.

Hotel Neuhöfer. Küchler, Apotheker, L. Albert, Hornung, Mößelbändler, von Kronstadt; L. Mantner, Kaufmann, von Prag; Sonnenfeld, Zim, Glitz, Kaufinger, Reuther, Kaufleute, von Wien.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Directri: Bácskay Júlia. Artistischer Leiter: Benedek Gyula. Abonnement Heute Donnerstag den 27. März 1890: Nr. 4. Nebwärts-virág. — Die Wimoje. Operette in 4 Acten von S. Meilbac und A. Wiland.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 24. März.

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 24. März.

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente, 6-procentige Goldrente, etc.

Sz. 1632/1890. telekk.

[222] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése...

Arverési szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%...

Nagy-Szebenben, 1890. évi február hó 24-én. A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Sz. 605/1890. telekk.

[237] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése...

hajtatóknak 129 frt. tőke, ennek 1839. évi szeptember hó 1. napjától járó 6% kamatai, 28 frt. 56 kr. eddigi, 11 frt. 50 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek, továbbá a nagyszabeni általános takarékpénztárnak mint csatlakozott jelzálogos hitelező 19 frt. 80 kr. és 24 frt. 40 kr. követelése s járulékaik kielégítése végett az alczinai 100. sz. tjkvben A. 1, 3, 5, 13, 19, 20, 23, 26, 34, 39-43, 45-52, 55, 57-61, 63. rend, 2672, 2673, 19076/2, 615, 4952, 7889, 8135, 10385, 12332, 19838, 2670, 2671, 8253, 9182, 13153, 34241, 4590, 8245, 8313, 10256, 10282/2, 10286/2, 10294/2, 11448, 13138, 18038, 19754, 19910, 20653, 20946, 20947, 22166. hr. sz. a Preiss Mihály tulajdonát képező ingatlanok 524 frtban ezennel megállapított kikiáltási árban Alczina község előjárósági helyiségében 1890. évi május hó 28-án, délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kikiáltási áról is eladottnak.

Arverési szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%...

Nagy-Szebenben, 1890. évi február hó 10-én. A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Aus dem Amtsblatte.

Picitationen.

Am 16. April (auch unter dem Schätzungspreise) Picitationen des Karl Heidenhof in Medialch. (Dortiges Bezirksgericht) Am 21. April (auch unter dem Ausrechnungspreise) Picitationen des Alexander Migea in Ratova. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 28. Mai (auch unter dem Ausrechnungspreise) Picitationen des Michael Preiß in Alza. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Urvorhelfer Comitats-Waisenname zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen auf den Nachlaß der Frau Marion Urban in Sommerburg. Vom Reichlicher Bezirksgericht an Juon Monda, zur Tagfahrt am 31. März zu erscheinen. Vom Reichlicher Bezirksgericht an Regine Jonas, zur Tagfahrt am 9. April zu erscheinen. Vom Hermannstädter Gerichtshof zur Nachweisung des Eigentumsrechtes auf das dem l. ung. Finanzwache-Oberaufseher Karl Matibé angeblich in Verlust gerathene, von der Hermannstädter Sparcasse unter Zahl 148016 über 3464 fl. 65 fr. ausgeheltete Einlagebüchel bis 21. März 1891.

Erledigung.

Reim Medialcher Bezirksgericht die Stelle eines besoldeten Dienern. Gesuche bis 1. Mai.

Rundmachung.

Vom Hermannstädter Gerichtshof, daß für die Salomon Grünberger'sche Concursmasse an Stelle des zurückgetretenen Massecurators Adoniasus Cimpenaru Advocat Arnold Friedemann, an Stelle des gleichfalls zurückgetretenen Massecurators Stellvertreter Dr. Karl Conrad Advocat Gaspar Henrich ernannt wurde.

Ein tüchtiger Obermüller

findet Anstellung per 1. Mai in der Borgauer Mühle der Firma Kisch & Comp. Bistritz, wohin Bewerbungen-Gesuche erbeten werden. Nähere Auskunft ertheilen nebst obiger Firma auch Johann Billes, Hermannstadt. (251) 2-3

Die besten Brünner Stoffe Siegel-Imhof in Brünn.

Für einen eleganten Frühjahrs- oder Sommer-Wänner-Anzug genügt ein Coupon in der Länge von 3-10 Mtr., das sind 4 Wiener Ellen. Ein Coupon kostet fl. 4.80 aus gewöhnlicher, fl. 7.75 aus feiner, fl. 10.50 aus feinsten, fl. 12.40 aus hochfeinsten echter Schafwolle. Ferner sind in größter Auswahl zu haben: Mit Seide durchwachte Kommaarne, Stoffe für Leberzieher, Leben für Säuer und Touristen, Peruvienne und Tostung für Solonanzige, vorchriftsmäßige Tuche für Beamte, waschbare Zwirnstoffe für Männer und Knaben, echte Piqué-Strickstoffe etc. etc. (124) 11-40 Für gute Waare, müheergretere und genaue Lieferung wird garantiert. Muster gratis und franco.

Moll's Seidlitz-Pulver. Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und A. Moll's verbriefte Firma aufgedruckt ist. Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Schwerden...

Moll's Franzbrantwein u. Salz. Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Glieder-Schmerzen und Lahmungen, Kopf-, Ohren- u. Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen u. Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plethorischem Unwohlsein, Erbrechen, Reiz und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 kr. 5. B. Nur echt mit A. Moll's Schutzmarke u. Unterschrift.

A. Moll, Apotheker, f. und f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. Depôts: Hermannstadt: Carl Müller, Apoth.; Décs: Fr. Nök; Fogaras: R. Gelm. Apoth.; Klausenburg: Johann Brö, J. Wolf, Apoth.; Kronstadt: Ferdinand Jekellus, Apoth.; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: Max Bucher; Nagy-Enyed: Josef Kovács, Apoth.; Petrozsény: S. Gerbert, Apoth.; Schässburg: J. B. Teutsch; Szász-Régen: Gustav Rösler.

Brieflich. unauffällig, radical, entsprechend schnell, schmerzlos heilt alle geheimen Krankheiten und deren Folgen, Herberzeugung, Gebärmutter- und insbesondere Nerven-schwäche, Rückenmarks-, Haut-, Nieren-, Harn- und Frauenkrankheiten ohne Injection bei Herren und Damen nach ganz neuer, an mehr als 20.000 Patienten mit Erfolg erprobten Methode. Dr. Hartmann, Chef-Arzt des von der hohen k. u. k. nieder-österreichischen Statthalterei concessirten Wiener allgemeinen Kranknvereines, awesenes Mitglied der Wiener medicinischen Facultät und Mitglied des Wiener medicinischen Doctor-Collegiums, bestrenommirter Specialarzt. Für gewissenhafte und rationelle Behandlung garantiert die seit fast 20 Jahren bekannte Ordinations-Anstalt, die täglich von 9-6 Uhr geöffnet. - Belebende Brochure von Dr. Hartmann und Medicamente werden discret zugestellt. (254) 1 Honorar mäßig. Wien, I., Lobkowitzplatz Nr. 1.

Die Behebung der Couponsbögen von Ungar. Theiss-Losen (gegen Einsendung der Couponanweisung), Dester. 1860=er Loosen (gegen Einsendung der Original-Lose) besorgt vom 1. April ab die Ungar. Allgemeine Sparcasse - Actien - Gesellschaft, Budapest, Józsefstr. (255) 1-2

Löflund's Malz-Extract. reines, concentrirtes, das beste diätetische Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Lungenkatarrh, Asthma u. s. w. Malz-Extract mit Eisen für Bleichsüchtige. Kalk-Eisen-Mangan-Malz-Extract für knochenichwache Kinder und Lungenleidende. Leberthran-Malz-Extract, bei Kindern sehr beliebt. Löflund's Husten-Bonbons. Die bekanntsten, äußerst wirksamen Bonbons aus echtem Malz-Extract in Packeten à 15 und 30 St. In allen Apotheken Oesterreich-Ungarns zu haben. General-Depot: G. & R. FRITZ in Wien. Haupt-Depot für Wien: Raaf'sche Apotheke „Zum schwarzen Bären“, I., Lugek Nr. 3. (281) 2-12

Das beste Cigarrettenpapier. Es ist keine leere Reclame, sondern eine durch wissenschaftliche Autoritäten erwiehenen constatirte Thatsache, daß das Cigarrettenpapier „Les dernières Cartouches“ und „Dorobantul“ der Fabrik Braunstein Frères in Paris, 65 Boulevard Exelmans bei Weitem das leichteste u. vorzüglichste ist. Die verschiedenen besseren, im Handel vorkommenden Cigarrettenpapiere sind schon wiederholt von 3 erühmten Gelehrten verglichenen Analysen unterworfen worden, u. von Dr. Pohl, Professor der chemischen Technologie an der technischen Hochschule in Wien, Prof. Dr. Liebermann, Leiter der staatlichen chemischen Versuchsanstalt in Budapest und in neuester Zeit von Dr. Soyka, Professor der Hygiene an der deutschen Universität in Prag, und alle diese verglichenen Analysen haben jederzeit das Resultat ergeben, daß das Cigarrettenpapier der Firma Braunstein Frères das allerfeinste und beste ist. Gcht in nur jenes Papier, dessen Étiquette der beigedruckten Zeichnung gleich und die Firma Braunstein Frères trägt. Bei dem Cigarrettenpapier dieser Firma enthält jedes Packet genau so viel Blatt, als auf der Étiquette angegeben ist. Die Fabrik hat unter der Firma BRAUNSTEIN FRÈRES in Wien, I. Bez., Schottenring Nr. 25, eine Niederlage zum Verkauf ihrer Cigarrettenpapiere und Cigarretten-Güssen. (1056) 7-25

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen. Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte, so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte Dr. Rosa's Lebens-Balsam. Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneiträgern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, faurem Aufstoßen, Blutaufwand, Hämorrhoiden etc. etc. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden. Grosse Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr. Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit. Warnung!!! Um Täuschungen vorzubeugen, mache Verbermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten Dr. Rosa's Lebens-Balsam in blauem Carton eingepackt ist, welcher auf den Längsseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebens-Balsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 208-8“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Seitenflächen mit der untenstehenden gezeichneten Schutzmarke versehen sind. Echt ist Dr. Rosa's Lebens-Balsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers B. Fragner, Apotheke „Zum schwarzen Adler“, Prag, 205-3. Depot in Hermannstadt bei W. F. Morscher und Karl Müller, Apotheker. Sämtliche größeren Apotheken der österr.-ung. Monarchie haben Depots dieses Lebens-Balsams. Derselbe ist auch zu haben: Prager Universal-Haussalbe, ein durch Tausende von Dank-schreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre. Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Rötthung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entzündeten des Kindes; bei Abfließen, Blutstillen, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen-geschwülsten; bei Fett-geschwüsen, beim Leberleide etc. Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz ausgezogen und geheilt. - In Dosen à 25 und 35 fr. Warnung!!! Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Verbermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. - Derselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metallblechen, in welche sie gepackt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Cartons - welche die nebenstehende Schutzmarke tragen - eingepackt sind. Gehör-Balsam. Das erprobteste und durch viele Veruche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. - Ein Flacon 1 fl.

Die Zuriickgefallen an Mel... Graf Julius... Fall finde ich ihre... Geschöpf aufgef... „Dochst ein... „Und wo f... „D, ich we... Leher war. Ab... ist eine Kluge, bei... Reitpeitsche zieht!... Narciana... mit aufmerksamen... ziemlich ungnädig... Das Kind... einen Ritt nach... mit?“ fragte Gr... Von der... jungen Gefährda... lächelnd. „Er ist... Gräfin Ulf... bleich, ihr Ausdr... wird das entigen